Nr. 241. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. freiins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk., evtl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 4,75 Mk., für das übrige Ausland 9,75 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,00 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Montag, den 12. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion.

Die Friedensbedingungen unannehmbar.

Die sozialdemokratische Fraktion hat heute mittag mit allen gegen fünf Stimmen beschlossen, in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung durch den Mund ihres Sprechers, des Genossen Hermann Müller, zu erklären, daß die Friedensbedingungen der Entente in der vorliegenden Form für uns unannehmbar sind.

Bevorstehende Antwort auf die deutschen Noten.

Versailles, 11. Mai. „Temps" meldet, daß beide Antworten auf die zwei von Graf Brockdorff-Rantzau gestern abend überreichten Noten bezüglich der Kriegsgefangenen und der Arbeitsgesetzgebung vom Viererrat morgen im Wortlaut festgesetzt werden würden. Die Antworten auf die beiden ersten Brockdorffschen Noten wurden, wie der „Temps" wissen will, mit persönlicher und besonders tätiger Mitwirkung des Präsidenten Wilson im Viererrat ausgearbeitet.

Die Pariser Diplomatenarbeit.

Die Fiumefrage.

Paris, 11. Mai. Havas. Diplomatischer Situationsbericht: Das Tagesergebnis von gestern war die Uebermittlung der beiden Schreiben Brockdorff-Rantzaus an Clemenceau. Der Rat der Vier hat entgegen der veröffentlichten Mitteilungen die Regelung der Fiumefrage noch nicht geprüft. Der Rat der fünf Minister des Aeußeren hat die Festsetzung der Grenze Oesterreich-Ungarns fast beendet und die Berichte der verschiedenen Kommissionen angenommen.

Der Empfang der österreichischen Friedensdelegation.

Genf, 12. Mai. Pariser Meldungen zufolge hat die Aufnahme der österreichischen Friedensdelegation in St. Germain am Sonnabend stattgefunden. Die Hotelgebäude, in denen die Delegation untergebracht ist, sind von den Wohnungen der deutschen Unterhändler so weit entfernt, daß ein Zusammentreffen mit den Vertretern Deutschlands ausgeschlossen wird. Die Ueberreichung der Friedensbedingungen an die Oesterreicher wird im Schloß von St. Germain erfolgen.

Troelstra über den Friedensvertrag.

Der Tod des deutschen Volkes.

Amsterdam, 12. Mai. Wie „Telegraaf" aus Nymwegen meldet, hat Troelstra in einer Versammlung der dortigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine Rede gehalten, in der er mit Bezug auf die Friedensbedingungen sagte, die Vertreter des deutschen Volkes hätten vollkommen recht, wenn sie zu den ihnen in Paris übergebenen Bedingungen sagten, daß dieser Friede den Tod des deutschen Volkes bedeute. Troelstra erklärte, dieser Friede dürfe nicht zugelassen werden, er bedeute eine Katastrophe nicht allein für Deutschland, sondern für die gesamte Menschheit und sei die Vernichtung jeder Hoffnung auf allgemeine Abrüstung und die Vorbereitung für eine Zeit, in der alle Völker gezwungen werden, jedes Jahr furchtbare Lasten des Militarismus zu tragen. Der Völkerbund sei in der Form, in der er jetzt der Welt aufgezwungen werde, ein Hohn; er sei ein Bund der siegreichen Nationen, um den besiegten Nationen das Blut unter den Nägeln abzuzapfen und zu langer Unterjochung unter die Sieger zu zwingen. Derjenige, der wirklich den Frieden wünsche, könne diesen Völkerbund nicht annehmen.

Die Französierung von Elsaß-Lothringen.

Millerand hat dem Straßburger Mitarbeiter von „Petit Parisien" erklärt viele Elsaß-Lothringer sprächen nicht französisch, was viel Schwierigkeiten mache; deshalb müßten sie möglichst schnell „unsere Sprache, ihre Sprache" lernen. Natürlich dürfe das Deutsche nicht aus den Schulen verschwinden, denn es würde töricht sein, die Elsaß-Lothringer des Vorteils zu berauben, daß sie deutsch könnten. Sie würden französisch sprechen und die deutsche Sprache lernen.

Wolffbureau bemerkt hierzu, daß 87 9/10 Prozent der Elsässer deutsch sprechen und nur 10 9/10 Prozent französisch.

Landsberg und Giesberts abgereist.

Versailles, 12. Mai. (Eigene Drahtung.) Die Reichsminister Landsberg und Giesberts sind auf gemeinschaftlichen Beschluß der sechs Mitglieder der Friedensdelegation nach Berlin abgereist, um mit der Reichsregierung Fühlung zu nehmen. Die Herren werden voraussichtlich Montagabend eintreffen. General von Seeckt wird Mittwochfrüh in Berlin erwartet.

Die Möglichkeit eines Kabinettswechsels.

Wie wir hören, hat Herr v. Payer dem Ministerpräsidenten Scheidemann einen Besuch gemacht, bei dem er ihm im Namen der Demokratischen Partei mitteilte, daß dieselbe entschieden gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages in seiner jetzigen Form sei und daß die Partei ihre Mitglieder aus der Regierung zurückziehen werde, falls die Regierung sich für die Unterzeichnung entscheide. Die gleiche Haltung gedenkt, wie wir erfahren, auch das Zentrum einzunehmen.

Das Libauer Eintagsministerium zurückgetreten.

Libau, 11. Mai. Nachdem die Verhandlungen über die Bildung eines neuen Koalitionsministeriums Ulmanis gescheitert sind, ist das bisherige nach dem Regierungssturz gebildete Ministerium zurückgetreten, und der Führer der lettischen Kleingrundbesitzer, Andreas Needra, hat ein neues Kabinett gebildet, das allerdings zunächst noch unvollständig ist. Eine Ergänzung durch Vertreter der bisher nicht beteiligten lettischen Gruppen, insbesondere wohl der Sozialdemokraten, ist vorgesehen, evtl. durch Wechsel einiger Personen. Grundsätzlich sollen von den zwölf Sitzen acht mit Letten besetzt werden, drei mit Balten, einer mit einem Vertreter der jüdischen Minderheit. Das vorläufige Kabinett soll nach einer Ankündigung Needras die auswärtige Politik unverändert fortsetzen. Die bisher genannten Mitglieder des Kabinetts sind: Ministerpräsident Needra (er übernimmt gleichzeitig das Innenministerium und vorläufig die Versorgung). Außenminister: das zurzeit in Paris weilende Mitglied des Kabinetts Ulmanis, Siegfried Meyerowitz, Arbeitsminister, Kriegsminister ist vorläufig Dr. Theodor Wankins, Justizminister: Professor Dr. Paul Sokolowski, Kultusminister: vorläufig Julius Kuptsch, Finanzminister: der Rigoer Bankdirektor Eugen Schwarz, Handelsminister: der Vorsitzende des Libauer Börsenkomitees Johann Smit, Verkehrsminister: Heinrich von Brümmer, Ackerbauminister: Jahn Ansberg.

Deutschösterreichische Arbeiter für Selbstbestimmung.

Die Einigung eine historische Notwendigkeit.

Wien, 11. Mai. Nach einer Meldung des Wiener Korr.-Bureaus veranstaltete die sozialdemokratische Arbeiterschaft Wiens vormittags auf dem Platze vor dem Rathaus und in der Volkshalle des Rathauses Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht Deutschösterreichs und den Anschluß an Deutschland. Die Ausführungen der Redner wurden mit begeisterten Zustimmungskundgebungen aufgenommen. Der Gesandte in Berlin, Ludo Hartmann, betonte, daß die Einigung mit Deutschland eine historische Notwendigkeit sei. Im Friedensdokument werde der Anschluß nicht verboten. Deutschland gäbe nur die Unabhängigkeit Deutschösterreichs zu erkennen. Der Anschluß könne nur untersagt werden, wenn es der Völkerbund anders bestimmt. Dr. Friedrich Adler forderte die Versammlung auf, im Kampfe um den Anschluß nie zu erlahmen. Hierauf gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, worin erklärt wird, das sozialdemokratische Proletariat Wiens werde niemals den Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgeben und alle Kräfte für den Anschluß an Deutschland einsetzen.

Zur Auslieferung Wilhelms II.

Haag, 11. Mai. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß der Bericht der „National News", nach dem der deutsche Kaiser ausgeliefert werden soll, vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Die holländische Regierung hat allein aus den Zeitungen vernommen, daß der Kaiser ausgeliefert werden solle, hat jedoch keinen offiziellen Bericht empfangen. Es ist jetzt nur eine Frage zwischen der Entente und Deutschland.

Erdrosselung der deutschen Arbeiterklasse.

Die Kohlenfrage im Friedensvertrag.

Je weiter man im Studium jenes undefinierbaren Schriftstücks fortschreitet, das den irreführenden Titel „Friedensbedingungen" trägt, desto unwiderstehlicher drängt sich die Frage auf: „Spaß oder Ernst?" Belieben die hohen Herren mit uns zu scherzen, oder ist in ihren Hirnen wirklich ein solches Maß von volkswirtschaftlicher Unkenntnis vorhanden, daß sie die uns vorgeschlagenen wirtschaftlichen Friedensbedingungen für ausführbar halten? Oder schließlich, verbirgt sich hinter dem ganzen Machwerk der mephistophelische Gedanke, Deutschland zur Anerkennung von Bedingungen zu zwingen, die undurchführbar sind, um dann gegen das unglückliche Land wegen Vertragsbruchs mit neuen Torturen vorzugehen?

Ein Beispiel für diese Systemlosigkeit oder auch entsetzliche Systematik des „Friedensvertrags" bildet die Behandlung, die die Kohlenfrage in ihm erfährt.

Die Erzeugung des Jahres 1913 betrug an Steinkohle 187,7 Millionen Tonnen. Die Einfuhr betrug 11,25 Millionen Tonnen, wobei Koks in Steinkohlen umgerechnet ist, um einfache Zahlen zu erhalten. Der Selbstverbrauch der Zechen für Wasserhaltung, Wetterführung pp. beträgt zusammen mit dem Verlust bei der Aufbereitung (Waschverlust) 10 Proz. Bleiben von der Inlandsförderung 169 000 000 Tonnen, abzüglich Ausfuhrüberschuß von 30 000 000 Tonnen 139 000 000 Tonnen, wovon 39 710 000 Tonnen für Hausbrand, Gas- und Elektrizität, Wasserwerke, Eisenbahnen und Straßenbahnen verbraucht wurden. Es verbleiben also zur Verfügung der heimischen Industrie 99 290 000 Tonnen.

Wie soll sich die Sache nun künftig gestalten? Nach dem Entwurf erhält Frankreich das freie Eigentum sämtlicher preußischen und bayerischen im Saarbezirk gelegenen Kohlenvorkommen, der sämtlichen Kohlengruben mit allem Zubehör, wie Wasser-, Elektrizitätswerke, Arbeiter-, Beamtenhäuser usw., sowohl der fiskalischen wie der privaten Gruben. Es darf die Kohlen versenden wohin es mag, und muß nur denjenigen prozentuellen Bedarf des Saarbezirks, der dem des Jahres 1913 entspricht, im Saarbezirk lassen. Preisbestimmung ist Sache von Frankreich. Damit fallen nach den Zahlen von 1913 14 000 000 Tonnen Kohlen aus.

Elsaß-Lothringen hatte 1913 3 800 000 Tonnen Förderung; diese fallen für uns ohne weiteres aus.

Oberschlesien hatte 1913 rund 45 000 000 Tonnen gefördert; es soll an Polen fallen. Wieviel wir von seinen Kohlen kaufen können, hängt von unserer Zahlungsfähigkeit ab. Im Jahre 1913 gingen etwa 15 000 000 Tonnen nach Oesterreich-Ungarn und Rußland. Nehmen wir an, daß diese Ziffer in Zukunft sich nicht steigern sollte, sondern sich im Gegenteil so vermindern sollte, daß darin der Bedarf von Oberschlesien selbst enthalten wäre, so bliebe eine Summe von etwa 24 000 000 Tonnen, die wir kaufen könnten, wenn wir sie bezahlen könnten und nicht allgemeine tiefgreifende Veränderungen die Kohlenförderung äußerst nachteilig beeinflußten.

In Deutschland sind bekanntlich im Feldzuge gefallen, an Verwundungen gestorben usw. 1,9 Millionen Männer. Darüber hinaus sind mindestens 600 000 Männer so beschädigt, daß sie für schwere Arbeit körperlicher Natur nicht mehr fähig sind. Rechnet man nur, daß bei diesen gewaltigen Zahlen für die nächsten 10 Jahre eine Verminderung der arbeitsfähigen Kohlenarbeiter von 10 Proz. bestehen bleibt, so dürfte dadurch, mit Rücksicht darauf, daß es die gesündesten und kräftigsten Männer waren, die an der Front waren, der Abzug den gesamten Nachwuchs aufzehren, besonders, wenn man daran denkt, wie schlecht die körperliche Entwicklung unserer heranwachsenden Jugend dank der Hungerblockade ist. Weiter macht die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau, wie sie zugestanden ist, eine rechnerische Verminderung der Leistung der Gruben um 17,7 Proz. aus. Ob es je möglich sein wird, diese wieder auszugleichen, steht dahin; bei den uns zugedachten, an unsere Gegner abzuführenden Steuern und Lasten ganz gewiß nicht, denn dabei bleibt für die Ernährung so wenig übrig, daß sie zu einer hohen Leistung ganz gewiß nicht befähigt. Aber setzen wir die Verminderung nur mit 10 Proz. an, so bleiben in Oberschlesien höchstens 17 Millionen Tonnen für uns über.

Uns verbleibende Förderungen sind die von Rheinland-Westfalen, Aachen, Niederschlesien, Sach-

sen, Oberbayern. Diese Gebiete wiesen 1913 eine Förderung von 127 400 000 Tonnen auf; ab 10 Proz. Selbstverbrauch und Waschverlust 12 740 000 Tonnen, bleiben 114 700 000 Tonnen. Davon ab 20 Proz. für Minderleistung 22 940 000 Tonnen, bleiben 81 840 000 Tonnen oder nach Abzug des Hausbrands usw. wie oben 42 130 000 Tonnen; dazu dann allenfalls aus Oberschlesien 17 000 000 Tonnen, so daß insgesamt 59 130 000 Tonnen der Industrie zur Verfügung stünden.

Damit bliebe uns immer noch etwas mehr als die Hälfte des Friedensquantums.

Hiervon sollen wir aber folgende Mengen abgeben: Frankreich erstens jährlich auf 10 Jahre 7 000 000 Tonnen; zweitens auf 10 Jahre die Differenz zwischen der Friedensförderung im Jahre 1913 und der späteren Förderung der in Nordfrankreich zerstörten Gruben, höchstens in den ersten 5 Jahren 20 000 000 Tonnen, in den nächsten 7 000 000 Tonnen. Ferner 8 000 000 Tonnen auf 10 Jahre nach Belgien. Dann an Italien auf 5 Jahre 4,5—8,5 Millionen Tonnen wachsend; dann auf weitere 5 Jahre 8,5 Millionen Tonnen jährlich!

Es verblieben also zur Verfügung der heimischen Industrie 19 630 000 Tonnen. Aber auch diese sollen uns nicht etwa verbleiben, sondern daraus sollen wir noch Luxemburg beliefern, da die französische Munitionsfirma Schneider-Creusot sich dort an unserem deutschen Besitz an Hüttenwerken bereichern will. Es blieben uns also für unsere Industrie gegen fast 100 Millionen Tonnen, die wir vor dem Kriege hatten, nur die Mengen, die Polen nicht selbst nötig hätte. Deutschland könnte dann bestenfalls den fünften Teil seiner Industrie und damit seiner Industriebevölkerung sich erhalten.

Aus diesem Fünftel der Industrie soll dann die ganze Arbeiterbevölkerung ernährt werden, nachdem alle uferlosen Entschädigungsansprüche der Entente vorweg befriedigt worden sind. Man schneidet uns die Beine ab und schickt uns nachher auf das Seil, um darauf zu tanzen!

Bayern und der Friede.

Bamberg, 12. Mai. Am Donnerstag, 15. Mai, vormittags, wird im Kaisersaal der Residenz zu Bamberg der Landtag zu einer kurzen Beratung zusammentreten. Einziger Punkt der Tagesordnung sind die Friedensbedingungen.

Tiroler Kundgebungen gegen den Gewaltfrieden.

Innsbruck, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Von großen Volkskundgebungen, die heute in Innsbruck und in allen nicht besetzten Städten Tirols stattfanden, wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die Parteien der Sozialdemokraten und Deutschfreiheitlichen Tirols verwahren sich gegen den furchtbaren Gewaltfrieden, welcher dem deutschen Volk auferlegt werden soll, gegen einen Frieden, der diesem eine ersprießliche Neuordnung seiner politischen zerfahrenen Verhältnisse und die notwendige wirtschaftliche Gesundung unmöglich machen würde. Sie verwahren sich ebenso gegen eine Vergewaltigung des deutschen Volkes, die dadurch erfolgt, daß ihm das Recht der Selbstbestimmung, das von unseren Feinden seit jeher als Grundlage für einen gerechten Frieden gekennzeichnet wurde, nicht zugestanden werden soll. Sie versichern, daß sie mit dem ganzen deutschen Volke einen solchen Frieden nicht als dauernd und als endgültig bindend betrachten können, zumal wenn er die Einheit der Deutschen Tirols zerreißen und dem deutschen Volk sein Selbstbestimmungsrecht verwehren sollte. Die bei dieser Kundgebung versammelten Massen schwören am Tage der tiefsten Not, in unwandelbarer Treue zum deutschen Volke zu stehen und versichern, daß keine Gewalt die Bande des Blutes und der heiligen Gemeinschaft der Sprachenkultur zerreißen kann. Die Deutschen Tirols wollen in dieser Stunde der Not treu zum ganzen deutschen Volke stehen und hoffen, die Freude der künftigen Wiederaufrichtung mit diesem teilen zu können."

Vor der Massenversammlung am Rennweg in Innsbruck sprachen Nationalrat Scheibein, Dr. Pembauer und Direktor Hirt. Die Ausführungen der Redner und die Resolution wurden mit stürmischen Beifallskundgebungen angenommen.

Die Besetzung von Leipzig.

Ueber die gestrige Besetzung von Leipzig bringt Wolff folgenden ausführlichen Bericht:

Leipzig, 11. Mai. Die Unternehmung der Regierungstruppen gegen Leipzig ist vollständig geglückt. An den Operationen, die bis zur letzten Stunde geheim gehalten worden waren, so daß selbst Eisenbahnbeamte nichts davon wußten, nahmen Truppen aus Berlin, Braunschweig, Halle, Merseburg, Naumburg, Weimar und auch von den in München verwendeten teil. Die Truppen waren in der Nacht unter Vorausfahrt von Panzerzügen auf den verschiedenen Vorortbahnhöfen Leipzigs eingetroffen und hatten dann sofort den konzentrischen Vormarsch auf die innere Stadt angetreten. Ernstlichen Widerstand haben sie nirgends gefunden, so daß, soweit bisher feststeht, nur zwei Verwundete zu beklagen sind. Alle wichtigen öffentlichen Gebäude, ferner die „Leipziger Volkszeitung" und das Volkshaus, wurden sofort stark besetzt. Die Leipziger Sicherheitswehr wurde unblutig und ohne Widerstand entwaffnet; sie wird zur genauen Feststellung der Personalien in den Kasernen festgehalten. Mehrere Führer der Unabhängigen und Spartakisten sind verhaftet worden. Der Vorsitzende des Leipziger Arbeiterrats Dr. Geyer soll sich in Berlin aufhalten. Der Arbeiterrat soll aufgelöst und Neuwahlen auf der Grundlage der Richtlinien, die vom Zentralrat der sozialistischen Republik in Berlin aufgestellt sind, ausgeschrieben werden. Die seit der Revolution auf dem Augustusplatz und vom Rathausturm wehenden roten Fahnen sind verschwunden. Ein vom General Maerker, dem Vertreter der sächsischen Regierung, und dem Oberbürgermeister unterzeichneter Aufruf weist die Bevölkerung auf den Ernst der Lage des Reiches hin und fordert die Arbeiterschaft auf, weiter zu arbeiten. Sollte es dennoch zu Streiks oder zum Generalstreik kommen, so sollen die Arbeitswilligen geschützt und der Betrieb der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sichergestellt werden. Durch die Straßen der Stadt wogt eine ungeheure Menschenmenge. Die Ordnung wird durch starke Patrouillen aufrechterhalten. Zu ernstlichen Zwischenfällen war es bis zum Abend nicht gekommen.

Das besonnene Verhalten stellt der Leipziger Arbeiterschaft ein Ehrenzeugnis aus. Es ist nach den Erfahrungen in München dringend zu erwarten, daß sich die Regierungstruppen keinerlei Provokationen zuschulden kommen lassen.

Leipzig, 12. Mai. (Drahtbericht vom Korps Maerker.) Die Vororte westlich der Pleiße werden heute nachmittag durch die Sächsische Grenzjägerbrigade besetzt werden. Ansammlungen am Hauptbahnhof und am Volkshause mußten durch Regierungstruppen zerstreut werden. Dabei gab es 3 verwundete Zivilisten. Heute morgen ist das Gaswerk I und ein Teil des Gaswerks II in den Ausstand getreten. Inbetriebsetzung durch auswärtige Kräfte wird veranlaßt werden. Die Bevölkerung Leipzigs, ist, soweit hier bekannt geworden ist, über die endliche Befreiung von dem Druck des Unabhängigen-Regiments sehr erfreut.

Das Korps Maerker hat mit Hilfe der Gewerkschaften und der geeigneten Arbeitervertretungen sich in einem Aufruf durch die Presse an die arbeitende Bevölkerung Leipzigs gewandt und hat besonders im Hinweis auf die Friedensbedingungen die werktätige Bevölkerung Leipzigs ermahnt, die bedrängte Lage des Vaterlandes nicht noch durch wilde Streiks zu vergrößern, vielmehr das Korps Maerker in seinen Bemühungen zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Mit einem Generalstreik wird bis jetzt nicht gerechnet. Es sind allerdings einige kleinere Betriebe in den Ausstand getreten.

Die Unabhängigen und der Friede.

Für Unterzeichnung um jeden Preis.

Eine Konferenz der U. S. P., bestehend aus der Parteileitung, der Kontrollkommission, dem Frauenreichsausschuß, den Bezirksleitern, den Redakteuren, der Fraktion der Nationalversammlung, sowie Vertretern der Fraktion der Preußischen Landesversammlung, hat zusammen mit Vertretern der Arbeiterräte der U. S. P. am Sonntag zum Frieden Stellung genommen und ihre Ansicht in einer längeren Entschließung niedergelegt.

In dem ersten Teil der Resolution werden die von der Entente gestellten Friedensbedingungen in einer Weise charakterisiert, mit der man durchaus einverstanden sein kann. Es heißt:

Der Frieden, den die Entente dem deutschen Volke zumutet, ist ein Gewaltfrieden schlimmster Art. Rein deutsche Bevölkerungsteile, die in staatlicher Gemeinschaft mit dem deutschen Volke leben wollen, werden von ihm gegen ihren Willen losgerissen. Die Absicht auf die Annexion des Saarbeckens wird kaum noch verhüllt. Der nordöstliche Streifen Ostpreußens mit einer Bevölkerung, die sich eins fühlt mit dem deutschen Volke, wird von ihm losgerissen. Ganz Ostpreußen wird vom Deutschen Reiche abgeschnürt. Danzig wird zum Schein in einen selbständigen Staat umgewandelt, in Wahrheit gegen den Willen der Bevölkerung dem polnischen Staat ausgeliefert. Auch sonst wird, so in West-, in Ostpreußen, Posen, Schlesien das Selbstbestimmungsrecht mißachtet, dessen Anwendung wir für alle Gebiete fordern. Das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes wird erwürgt, das Proletariat verelendet, die Grundlage neuer Völkerkonflikte geschaffen. Alle pazifistischen Ideologien sind an dem brutalen Geist des Imperialismus zerschellt.

Im weiteren wird der Kampf der U. S. P. gegen den Krieg geschildert, wobei in dem Bestreben, die Verdienste der Partei herauszustreichen, vieles schief und unrichtig dargestellt wird. So z. B. wird gesagt, das alte Regime hätte unterstützt von allen allen Parteien, mit Ausnahme der U. S. P., den Frieden von Brest-Litowsk geschlossen, obwohl selbst die Leitung der U. S. P. wissen könnte, daß das alte Regime die Unterstützung der sozialdemokratischen Mehrheitspartei bei diesem Frieden nicht gehabt hat. Die Resolution begründet dann den durch die „Freiheit" schon bekannten Standpunkt der U. S. P., daß der Vertrag auf alle Fälle zu unterzeichnen sei, mit folgenden Worten:

Selbst wenn bei den eingeleiteten Verhandlungen erhebliche Veränderungen nicht erreicht werden sollten, so bleibt doch letzten Ende nichts anderes übrig, als sich dem Zwange zu fügen und den Vertrag zu unterzeichnen. Nichtunterzeichnung bedeutet die Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen, die Besetzung unserer Rohstoffgebiete, die Verschärfung der Blockade, bedeutet Arbeitslosigkeit, Hungersnot, Massensterben, bedeutet eine entsetzliche Katastrophe, die erst recht den Zwang zur Unterzeichnung herbeiführt. Es sind die Proletarier, die am fürchterlichsten unter den Folgen zu leiden hätten.

Es folgen die obligaten Schimpfereien auf die gegenwärtige Regierung, die in einem Erzeugnis der U. S. P. niemals fehlen dürfen; schließlich wird die Hoffnung auf die Hilfe des internationalen Proletariats ausgesprochen, wobei die Resolution freilich bezüglich der Haltung der Sozialisten in den Ententeländern einen Optimismus entwickelt, der bisher durch die Tatsachen wenig gerechtfertigt erscheint. Die Resolution schließt mit dem Aufruf an die Arbeiter aller Länder zur Weltrevolution.

Furchtbare Judenpogrome in Wilna.

Berlin, 7. Mai. Spezialtelegramm. Die polnischen Legionäre veranstalteten einen Tag nach ihrem Einzug in Wilna einen furchtbaren vier Tage dauernden Pogrom. Eine große Anzahl Toten und Verwundeter ist zu verzeichnen; die Plünderungen dauern fort. Der ganze Vormarsch der polnischen Armee vollzieht sich überhaupt unter schrecklichen Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. Die Panik der Juden ist um so größer, als die Bolschewiki wieder vorrücken und die Polen mit furchtbarer Rache drohen, falls sie Wilna wieder räumen müssen. Die Polen nehmen sämtliche Lebensmittel fort, infolgedessen herrscht eine furchtbare Hungersnot.

Die Tollhäuslern.

Skizze von Marga Partsch

I.

„Na, adjö Herr Doktor und meinen besten Dank für die gute Behandlung und das scheene Essen und überhaupt, daß Se mich wieder gesund gemacht haben!"

Der Arzt stand mit einem Freund am Portal der Irrenanstalt.

„Adieu, Frau Vormann," sagte er, „wir freuen uns alle, daß es Ihnen wieder so gut geht. Soeben habe ich Ihre Krankengeschichte mit dem Vermerk „als geheilt entlassen" geschlossen. Lassen Sie sichs nun auch weiter recht gut gehen." Er reichte der kleinen, rundlichen Frau die Hand, die nun mit strahlendem Gesicht die Anstalt verließ. Der Frau nachblickend fuhr der Arzt fort:

„Ein sehr dankbarer Fall, wie sie leider nicht allzu oft bei uns vorkommen. Mein Gott, in welchem Zustand uns die Frau gebracht wurde! Körperlich bis zum Skelett abgemagert und geistig total verwirrt. Sie ist Witwe und hat fünf Kinder, von denen das jüngste blind ist. Sie hat tüchtig schaffen müssen, um sich und die Kinder durchzuschlagen. Im Sommer ist sie auf Feldarbeit gegangen, und im Winter hat sie geschneidert. Dazu der kinderreiche Haushalt und schmale Kost. Man kann wohl sagen, daß die arme Frau seit Jahren keine ordentliche Bettruhe gehabt hat, denn das blinde Kind schlief tagsüber und quälte sie nachts durch Schreien, weil es ja Tag und Nacht nicht unterscheiden konnte. Die Frau konnte sich natürlich nicht die Zeit nehmen, das Kind anders zu erziehen, denn sie war auch am Tage froh, wenn sie Ruhe vor ihm hatte und ihrer Arbeit nachgehen konnte. Dies Leben hat sie aber natürlich auf die Dauer nicht ausgehalten. Erst kam sie körperlich herunter und dann geistig. Sie konnte ihre Gedanken nicht mehr sammeln, verwechselte die Tage und Stunden, richtete Unheil im Haushalt an und bekam schließlich Tobsuchtsanfälle. Durch Bettruhe und sehr kräftige Ernährung ist es uns gelungen, sie wieder herzustellen."

„Und die Krankheit kommt nicht wieder?" fragte der andere Herr.

„Sie braucht nicht wiederzukommen. Genau so wenig, wie Sie dann immer an Halsentzündung leiden müssen, weil Sie einmal eine tüchtige Angina gehabt haben. Die Frau war, wie man zu sagen pflegt, vollständig auf den Hund gekommen mit ihren körperlichen und geistigen Kräften. Abgewirtschaftet — wie das jedem passieren kann bei einer Lebensweise, wie sie die Frau geführt hat!" —

Im Dorf war es bald bekannt — die Vormannsche ist aus dem Irrenhause wieder da! Sie hatte sich ihre Kinder wieder geholt, die während ihrer Krankheit bei ihrem Bruder im Nachbardorfe untergebracht waren, und begann ihr Leben wieder wie früher. Sie besorgte ihren Haushalt und verdiente durch Schneiderei. Durch Vermittelung der Gemeindeschwester hatte das blinde Kind Aufnahme in einem Kinderheim gefunden. Die Vormannsche hatte es erst nicht hergeben wollen, sich aber dann dem Zureden der Schwester gefügt, es wenigstens so lange dort zu lassen, bis es erzogen war, Tag und Nacht unterscheiden gelernt hatte. Die Vormannsche, die Tollhäuslerin war wieder da — sie sollte ja ganz dick und rund geworden sein! Ob sie auch wirklich wieder ganz gesund war und nichts mehr im Kopfe hatte? Davon mußte man sich mit eigenen Augen überzeugen. Die einen kamen und brachten ein Stück Zeug, aus dem sie ein Kleid oder einen Rock gearbeitet haben wollten, die anderen kamen mit leeren Händen, unverhohlen ihre Neugier zeigend. Und während die Vormannsche erzählen mußte, wie es im Tollhause war, beobachtete man sie genau, ließ sich keine Handbewegung von ihr und keine Miene ihres Gesichts entgehen. Ob sie nicht doch etwas Auffallendes an sich hatte? Die meisten waren nicht nur von der Art, wie sie sprach, recht enttäuscht, sondern auch von dem, was sie zu hören bekamen. Sie wußte immer nur von der guten Pflege und dem guten Essen zu erzählen, aber von den Zwangsjacken, den Handfesseln und Gummizellen, die es doch im Irrenhause geben mußte, hörte man nichts. Das war ja sonst wie in einem gewöhnlichen Krankenhause, denn die Einspritzungen, die die Vormannen gelegentlich erwähnte, gabs dort auch, wenn eine nicht schlafen konnte. Aber — die Vormannsche war ja selbst so eine Tollhäuslerin gewesen und wollte gewiß nicht alles erzählen, wies dort zuging. Die Vormannen merkte die Neugier, mit der man sie besah und fühlte auch das Mißtrauen, mit dem man ihr begegnete. Aber sie dachte, das wird sich mit der Zeit schon legen, und ging mit neuen, frischen Kräften an ihre Arbeit, froh, ihren Kindern wieder eine rechte Mutter sein zu können.

Eines Tages, gegen abend, kam die Dietzeln, die Frau eines reichen Bauern aus dem Ort, um ihr Stoff zu einem neuen Kleide zu bringen. Die Wohnstubentür stand offen, und man konnte in die Kammer mit den vier Betten sehen. Als die Vormannen der Frau Maß genommen hatte, meinte die Dietzeln, auf die Kammertür zugehend: „Ich glaube gar, Vormannsche, Du hast in der Kammer die Fenster off!"

„Ja," sagte sie, ich will die Kinder gleich zu Bette bringe, un da solls wohl noch n bißchen lüfte."

„Bei der Kälte!" rief die Dietzeln.

„Frische Luft hat noch keinem was geschadt! Die Aerzte in der Anstalt wurden immer böse, wenn unsre Stuben schlecht gelüft waren."

„Irrenhausmoden!" sagte die Dietzeln und ging. Sie erzählte allen im Dorfe, daß die Vormannsche bei der größten Hundekälte die Fenster sperrweit aufrisse und nun stands fest — n 'en Stich hatte se halt doch noch! Die Vormannen ahnte, was man von ihr redete und wie ihr alles ausgelegt wurde; es tat ihr weh und sie wurde zurückhaltender gegen die Bauern, scheuer.

Else Lasker-Schüler.

Else Lasker-Schüler, die Dichterin des jüngst aufgeführten Wupper-Dramas, trug in einer vom Jungen Deutschland in den „Kammerspielen" veranstalteten Sonntagsmatinee aus ihren Gedichten vor. Sie verfügt über ein klangvolles, auch in dem Pathos der Leidenschaft artikulierende Deutlichkeit bewahrendes, vor allem in der Wiedergabe sehnsüchtigen Empfindens eindrucksvolles Organ. Indes die Schwierigkeiten, welche die mystische, in fremdartigsten Bildern und Gleichnissen einherstürmende Sprache ihrer Lyrik dem Leser schon bereitet, verstärken sich noch für den Hörer. Die Phantasie sucht in dem Strom der Rhythmen vergebens nach einer festen umrissenen Anschaulichkeit der Situation, um die herum sich alles andere gruppiert und die ein sicheres Ausruhen gestattet. Man fühlt sich wie im Wirbel hin und hergerissen, ohne daß die Möglichkeit gegeben wäre, wie doch bei der Lektüre durch verweilendes Betrachten, sich in das sprunghafte Gedränge intimer einzufühlen. Das machte sich besonders auch in den feurigen hebräischen Liedern, die an biblische Themen anknüpfen, als Hemmung bemerkbar.

Charakteristisch tritt in vielen Poesien ein Zug zur orientalischen Märchenbuntheit hervor. Diese fremde Welt ist ihr so gegenwärtig, beschäftigt sie so sehr, daß sie zum Beispiel die zwanzig Söhne, die ein großmächtiger Scheik — mein Urgroßvater, sagt die Dichterin — gezeugt hat, der Reihe nach bei Namen aufzählt. Eine andere Dichtung malt phantastisch die Geschichte von Abigail, dem Sohn Melechs, aus, der zwanzig Jahre im Mutterleib verweilte, ehe er sich bequemte, in die Menschenwelt zu kommen. Ein Teil der neuesten Gedichte feierte das Andenken im Krieg gefallener Freunde, darunter ein begeisterter Hymnus auf den Maler Marc und seinen blauen Reiter. Das Publikum ehrte die Dichterin mit starkem Applaus.

Notizen.

— Dichter-Abende. Armin T. Wegner wird am 14. Mai, abends 8 Uhr, im Harmoniumsaal unter dem Titel „Musik der Zeit", neue eigene Dichtungen aus den Tagen des Krieges und der Revolution, lesen. (Karten bei Wertheim.) — Ludwig Hardt spricht morgen, Dienstag, 7½ Uhr, im Meistersaal auf vielfachen Wunsch noch einmal Prosa und Verse von Klaus Groth und anderen Holsteinern: Storm, Liliencron, Timm Kröger.

— Religion ist Privatsache. In die Reihe der Broschürensammlung „Die praktischen Forderungen des sozialdemokratischen Parteiprogramms in Einzelerläuterungen" (Verlag Buchhandlung Vorwärts) ist ein Neudruck der Schrift Stampfers „Religion ist Privatsache" erschienen. Die Schrift kostet 1 Mk. Sie hat es zu einer weiten Verbreitung gebracht.

Große öffentliche sozialdemokratische Kundgebung gegen den Gewaltfrieden der Entente

am Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 5 Uhr, auf dem Königsplatz.

Es werden sozialdemokratische Abgeordnete der Nationalversammlung, der preußischen Landesversammlung und Vertreter der Regierung sprechen.

Erscheint in Massen!

Der Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksverbandes für Groß-Berlin.

Mordprozeß Liebknecht-Luxemburg.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung beantragte der Verteidiger, über den Geisteszustand des Angeklagten Runge auch noch Geh. Med.-Rat Dr. Straßmann als Sachverständigen zu hören, da es, entgegen dem Gutachten des Sachverständigen Geh. Med.-Rat Dr. Leppmann, nicht ausgeschlossen scheine, daß Runge zur Zeit der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen sei. — Das Gericht beschließt die Vernehmung.

Der Vorsitzende teilt mit, beim Gericht seien verschiedene Briefe, teils mit, teils ohne Unterschrift eingegangen, die sich mit der politischen Persönlichkeit Liebknechts und Rosa Luxemburgs beschäftigen und daraus Schlußfolgerungen ziehen, wieweit die Ermordung der beiden ein Verdienst oder kein Verdienst der Angeklagten gewesen sei. — Das Gericht — bemerkt der Vorsitzende — legt auf diese Briefe nicht das mindeste Gewicht, denn wir haben es hier nicht mit politischen Persönlichkeiten, sondern mit Menschen zu tun. Bei der Beurteilung der Straftat können keinerlei politische Erwägungen mitsprechen.

Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt mit der Vernehmung des Zeugen Weber. Derselbe war Wachmann im Edenhotel und wurde den Begleitmannschaften beim Transport Rosa Luxemburgs zugeteilt. Er sagt aus: Nach den Kolbenschlägen Runges fiel Frau Luxemburg um. Als Runge zum drittenmal schlagen wollte, wurde sie ins Auto geschleift, so daß der Körper drinnen lag und die Beine heraushingen. Nachher wurde sie auf den Sitz gelegt. Der Kopf fiel hintenüber. Ich saß rechts neben Frau Luxemburg auf dem hinteren Sitz. Vors.: Wer saß links? Zeuge: Ich habe bei der ersten Vernehmung geglaubt, es war Poppe. Jetzt glaube ich, daß es Grandke war. Vors.: Warum glauben Sie das jetzt? — Es ist mir jetzt eingefallen. Vors.: Haben Sie Grandkes Aussage in der Zeitung gelesen? Zeuge: Ja. — Vors.: Also wer saß nach Ihrer heutigen Erinnerung links? — Zeuge: Soweit ich mich erinnern kann, war es Poppe. Vors.: Wie war es weiter. — Zeuge: Auf dem linken Trittbrett stand Oberleutnant Vogel. Er zog den Revolver. Der verlangte. ich rief: „Nicht schießen." — Aber Oberleutnant Vogel schoß Frau Luxemburg in den Kopf. Nach dem Schuß ging ein Zucken durch den Körper. — Während der Fahrt war ein Matrose auf den Wagen gesprungen, der ist aber vor dem Schuß wieder abgesprungen. — Vors.: Kannten Sie den Oberleutnant Vogel damals schon? Zeuge: Ich hatte ihn schon früher gesehen, aber seinen Namen kannte ich nicht. Bei der Fahrt trug Oberleutnant Vogel keinen Bart. — Angekl. Oberleutnant Vogel: Ich trage den Bart (kurzer dunkler Schnurrbart und kurze Koteletten) seit 1909. — Vors.: Nach meiner Erinnerung war der Bart früher kürzer und dünner. — Auf Befragen, ob er den Oberleutnant Vogel heute bestimmt wiedererkenne, antwortet der Zeuge: Jawohl, ich kenne ihn wieder. — Vors.: Hat kein anderer von dem im Wagen Sitzenden einen Schuß abgegeben? Zeuge: Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß kein anderer als Oberleutnant Vogel geschossen hat. — Vors.: Was geschah nach dem Schuß? — Wir fuhren weiter. Am Wasser hielt der Wagen. Oberleutnant Vogel und ich faßten die Leiche an und hoben sie aus dem Wagen. Es wurde gerufen: „Halt, oder wir schießen." Darauf ging Oberleutnant Vogel nach der Brücke, gab sich den dortigen Soldaten zu erkennen, kam zurück und sagte zu mir und Poppe, wir sollten die Leiche ins Wasser werfen. Wir haben angefaßt und sie ins Wasser geworfen. — Vors.: Ist schon vorher im Wagen davon die Rede gewesen, daß der Körper der Frau Luxemburg ins Wasser geworfen würde? Sie können die Beantwortung dieser Frage ablehnen, weil Sie wegen Begünstigung der Tat des Oberleutnants Vogel angeklagt sind. — Zeuge: Ich bin mir keiner Schuld bewußt, ich habe nur auf Befehl gehandelt, als ich die Leiche ins Wasser warf. — Vors.: Nach der Tat haben Sie Antrag auf Entlassung aus der Schwadron gestellt. Warum haben Sie das getan? — Zeuge: Ich habe befürchtet, daß von spartakistischer Seite mein Leben bedroht würde. — Auf weiteres Befragen gibt der Zeuge an, auf der Rücklehne des Vordersitzes saß ein Mann im Mannschaftsmantel. Der hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit Vogel, aber er war stämmiger. — Anklagevertreter: Oberleutnant Vogel hat behauptet, Sie seien bestochen. Waren Sie freiwillig zu mir gekommen, um auszusagen? Hat Sie jemand beeinflußt? — Zeuge: Mich hat niemand beeinflußt. Weil ich verhaftet wurde, habe ich mich zur Aussage angeboten. Zuerst wollte ich mit der Sache nichts zu tun haben.

Vors.: Können Sie heute noch mit Bestimmtheit sagen, daß dieselbe Person, die den Schuß auf Frau Luxemburg abgegeben hat, dieselbe ist, die Ihnen befohlen hat, die Leiche ins Wasser zu werfen? — Zeuge: Damals habe ich es mit Bestimmtheit angenommen. — Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge mit Bestimmtheit, daß kein anderer als der, der auf dem Trittbrett stand, den Schuß abgefeuert hat. — Verteidiger: Wenn also Oberleutnant Vogel nicht auf dem Trittbrett gestanden hat, dann kann er es nicht gewesen sein, der den Schuß abgab? — Zeuge: Nein. — Auf weitere Fragen antwortet der Zeuge, es sei kein anderer als Oberleutnant Vogel gewesen, der beim Antritt der Fahrt auf das Trittbrett sprang. Er wisse auch genau, daß der, der schoß, ein Monokel trug. (Oberleutnant Vogel trägt ein Monokel.) — Der Verteidiger fragt den Zeugen nach verschiedenen Einzelheiten, die er nicht beantworten kann, weil er — wie er sagt — damals aufgeregt war. Vors.: War Ihre Aufgeregtheit so groß, daß Sie jetzt die volle Gewähr für die Richtigkeit Ihrer Angaben übernehmen können? — Zeuge (nach längerem Besinnen): Die volle Gewähr kann ich nicht übernehmen. — Vors.: Auch nicht dafür, daß die Person auf dem Trittbrett geschossen hat? — Zeuge: Das weiß ich mit Bestimmtheit.

Vors. (zum Angeklagten Vogel): Wer war die bis jetzt unbekannte Person, die im Auto saß. — Angeklagter: Darüber verweigere ich die Aussage. — Vors.: Angeklagter Vogel, Sie sind schwer belastet, daß ich Ihnen nahelegen möchte, ein offenes Geständnis abzulegen. Sie haben dem Hauptmann Pabst falsche Angaben gemacht. Sie sagen, Sie haben einen Schuß gehört und sich nicht danach umgesehen, und wollen die unbekannte Person, die außer Ihnen dafür in Frage kommen könnte, nicht angeben. Sie haben angeordnet, daß die Leiche ins Wasser geworfen wird. Sie haben die falsche Angabe gemacht, die Leiche sei Ihnen von Spartakisten geraubt worden. Das alles spricht gegen Sie. Wenn Sie schuldig sind, so legen Sie doch ein Geständnis ab.

Der Angeklagte Vogel blickt vor sich nieder und sagt nichts. — Auch sein Verteidiger bemerkt, wenn er sich schuldig fühle, solle er es gestehen. — Vogel verharrt in Schweigen.

Zeuge Grandke, der am Sonnabend bereits vernommen war, erklärt auf Befragen mit Bestimmtheit, daß der Oberleutnant, der auf dem Trittbrett stand, den Schuß abgegeben hat. Den Namen Vogels hat er erst später erfahren, er erkennt ihn aber heut am Gesicht mit aller Bestimmtheit wieder.

Zeuge Poppe hat als Soldat (jetzt steht er im Zivilverhältnis) den Transport Rosa Luxemburgs mitgemacht. Er gibt mit sehr schwacher, unsicherer, am Pressetisch kaum verständlicher Stimme eine Darstellung, die sich im allgemeinen mit denen der beiden Vorzeugen deckt, aber über die Person dessen, der den Schuß auf Rosa Luxemburg abgab, kann er keine bestimmte Angabe machen. Weiter gibt er an, daß er auf Befehl eines Offiziers, den er unter den Angeklagten nicht wieder erkenne, geholfen habe, die Leiche ins Wasser zu werfen.

Dem Zeugen wird vorgehalten, daß er bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung gesagt hat, Oberleutnant Vogel habe auf Rosa Luxemburg geschossen. — Jetzt ist der Zeuge äußerst zurückhaltend in seinen Angaben und sagt, er könne nichts Bestimmtes darüber sagen. Bei seiner ersten Vernehmung sei er so gefragt worden, daß er so habe antworten müssen, wie es im Protokoll stehe. Er sei durch den Untersuchungsführer eingeschüchtert worden. — Angeklagtenvertreter K.-G.-R. Jörns verwahrt sich gegen diese Behauptung und beantragt die Vernehmung des Staatsanwalts Ortmann und des Zentralratsmitgliedes Wegm., die beim Verhör des Zeugen Poppe zugegen waren.

Das Gericht beschloß die Vernehmung der Staatsanwalts Ortmann.

Ebert und Hirsch zum Frieden.

Der Reichspräsident Ebert empfing am Sonnabend in Gemeinschaft mit dem preußischen Ministerpräsidenten Hirsch eine Abordnung von Danzig und Westpreußen, die die Zuversicht aussprach, daß die Reichsregierung einen Frieden nicht unterzeichnen werde, der Danzig und Westpreußen vom Reich abtrenne.

In seiner Antwort bezeichnete Ebert die Bedingungen der Feinde als unerträglich und undurchführbar, dies gelte ganz besonders für den Osten. Der Augenblick der Entscheidung sei gekommen, wenn die jetzt geführten Verhandlungen abgeschlossen seien. Ministerpräsident Hirsch erklärte ausdrücklich, daß der Frieden, wenn er solche Bedingungen, wie die jetzt vorliegenden enthalten sollte, für die Regierung unannehmbar sei.

Gegen die oberschlesische Gebietsabtretung.

Protest der Stadt- und Landkreise.

Beuthen, 11. Mai. Die zur Wahrnehmung der kommunalwirtschaftlichen Interessen Oberschlesiens verbundenen Stadt- und Landkreise protestieren in einem Aufruf gegen den schmachvollen Friedensvorschlag unserer Feinde. Das oberschlesische Land, heißt es in dem Aufruf, durch mehr als siebenhundert Jahre von den Polen getrennt, durch deutsche Sitten, deutschen Geist und deutsche Arbeit deutsch geworden, denkt und fühlt in der überwältigenden Mehrheit seiner Bewohner deutsch und wünscht bei Deutschland zu bleiben. Die Abtrennung vom deutschen Vaterlande müßte Oberschlesien in ständige unabsehbare innere und äußere Kämpfe führen. Der Aufruf verlangt auf das bestimmteste von den deutschen Vertretern, daß sie keinen Frieden unterschreiben, der auch nur ein Stückchen oberschlesischen Boden preisgibt.

Industrie und Handel.

Börse.

Der drohende Gewaltfriede führte naturgemäß zu einer Verflauung der Börse. Auf der ganzen Linie wurden Abgaben vorgenommen. Es kann indessen festgestellt werden, daß überstürzte Verkäufe unterblieben, da namentlich das Privatpublikum sich abwartend verhielt. Größere Kurseinbußen erlitten Schiffahrtsaktien, wo Deutsch-Australier 20 Proz., Hansa sogar 37 Proz. verloren. Am Montanmarkt waren Oberschlesien zunächst gut gehalten, gaben aber später gleichfalls nach. Schwach waren Elektropapiere, mit Ausnahme von Felten-Guilleaume. Größere Kursverluste erlitten auch Rüstungspapiere, ferner Kolonialpapiere, Kanada und Schantung. Heimische Anleihen waren durchweg schwach. Kriegsanleihen stellten sich auf etwa 80%. Niedriger waren auch ungarische Werte, während österreichische Renten sich etwas höher stellten.

Gewerkschaftsbewegung

Der Streik der Berliner Holzarbeiter.

Nach dem Situationsbericht den Siegle gestern in einer sehr stark besuchten Vertrauensmännerversammlung des Holzarbeiterverbandes erstattete, hat sich der Streik von Tag zu Tag ausgedehnt. Gegenwärtig erstreckt er sich auf rund 500 Betriebe mit 9000 Streikenden. Bewilligt haben 236 Betriebe mit 8714 Beschäftigten. Manche Unternehmer haben versucht, durch teilweise Bewilligung der Forderungen den Streik in ihren Betrieben abzuwenden. Darauf gehen die Arbeiter jedoch nicht ein, sondern sie halten an ihren Forderungen fest. Die Streikenden sind von zuversichtlicher Kampfstimmung beseelt. — Die Streikleitung hat mit dem Hauptvorstand des Verbandes konferiert. Er wird sich an den Vorstand des Arbeitgeberschutzverbandes wenden, damit dieser seine Berliner Mitglieder veranlaßt, die zentralen Vereinbarungen anzuerkennen, wodurch die Ursache des Streiks aus der Welt geschafft würde. — Auf eine Mitteilung an die örtliche Leitung des Arbeitgeberschutzverbandes hat die Streikleitung die Antwort erhalten, daß die vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie auf dem Standpunkt stehen, daß die Schlichtungskommission für das Holzgewerbe aus Anlaß der Differenzen in Tätigkeit zu treten hat, daß aber vorher die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse. Jedoch haben die Arbeitgeberverbände einen Aktionsausschuß eingesetzt, der bereit ist, wegen der Beilegung des Streiks mit den Arbeitern zu verhandeln. — Die Streikleitung empfiehlt, diesen Weg zu beschreiten und deshalb eine Kommission einzusetzen, die mit dem Aktionsausschuß der Arbeitgeber verhandeln soll.

Nach einer gründlichen Aussprache stimmte die Versammlung diesem Vorschlage einstimmig zu und betraute die Streikleitung, eine Verhandlungskommission aus ihrer Mitte zu bilden. — Ferner wurde einstimmig beschlossen: Wenn sich die Verhandlungen zerschlagen sollten, wird eine demnächst einzuberufende Vertrauensmännerversammlung zur Frage des Generalstreiks Stellung nehmen. — Eine Protestresolution gegen den Standpunkt der Unternehmer, daß vor den Verhandlungen der Schlichtungskommission die Arbeit aufzunehmen sei, fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Die Arbeitsgemeinschaft in der chemischen Industrie.

Auf Grund und in Ausführung der am 15. November 1918 zwischen den großen Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften der Arbeitnehmer abgeschlossenen Vereinbarung wurde kürzlich die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für den Bereich der chemischen Industrie Deutschlands endgültig begründet. Die Arbeitnehmer waren durch Delegierte des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, des Zentralverbandes der deutschen Fabrik- und Transportarbeiter und des Gewerkvereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter vertreten. Als Vertreter der Regierung war Dr. Schwarz vom Reichswirtschaftsministerium erschienen. Den einleitenden orientierenden Vortrag hielt Herr Cohen von der Allgemeinen Arbeitsgemeinschaft, der in einstündiger Ausführung Inhalt und Tragweite der November-Vereinbarung darlegte und einen Ueberblick über die Ergebnisse der auf dieser Basis in dem inzwischen verflossenen, fast halbjährigen Zeitraum geleisteten praktischen Arbeit gab. Als Vertreter der Arbeitnehmer werden dem Vorstand Bruns und Sins angehören.

Zentralverband der Fleischer (Sektion der Engrosschlächter). Versammlung Dienstag abend 7 Uhr im Schützenhaus-Restaurant. Tagesordnung: Die teilweise Erwerbslosenunterstützung und Stellungnahme gegen den Verein „Berliner Engrosschlächtergesellen".

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Dienstag, den 13. Mai 1919, abends 6 Uhr, Branchenversammlung der Werkzeugmacher, Schnitt- und Lehrenbauer, Vorrichtungsbauer, Schneidzeugmacher und Werkzeugschleifer in den Sophiensälen, Sophienstr. 17/18. Tagesordnung: Das Akkordsystem (Ref.: Kollege Malzahn). Diskussion. Branchenangelegenheiten.

Metallschleifer, Galvaniseure, Hilfsarbeiter u. -Arbeiterinnen!

Der Hauptausschuß hat in seiner Sitzung vom 29. April erkannt, daß für alle Kreishandschleifer, Galvaniseure, Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen bei dauernder Lohnarbeit die Akkordbasis als Mindestlohn gilt, also ein Abzug von 15 Prozent nicht mehr in Frage kommt.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Branchenversammlung vom 24. April beschlossen hat, daß kein Kollege unter den Mindestsätzen des Kollektivvertrags in Arbeit treten darf.

Groß-Berlin

Um die Ziegenwurst.

Infolge des von einem sogenannten „Ausschuß für Volksaufklärung" verbreiteten, im „Vorwärts" bereits gekennzeichneten Flugblattes mit der Behauptung, daß nicht nur Hunde und Katzen, sondern sogar Kinder zu Ziegenwurst verarbeitet werden, soll der Absatz von Ziegenwurst stark nachgelassen haben. Wir können uns nicht denken, daß es Menschen gibt, die das blödsinnige Märchen der Kinderabschlachtungen — das Flugblatt beziffert sie für Berlin auf Hundert! — zu glauben vermöchten. Zu dem Vorwurf der Verarbeitung von Hunde- und Katzenfleisch wurde in einer Besprechung von Ziegenwurstfabrikanten angegeben, daß sie an Ziegenfleisch keinen Mangel haben und nicht zu „Ersatz" zu greifen brauchen. In der Woche würden 6—7000 Ziegen zur Schlachtung nach Berlin gebracht und etwa ebenso groß sei die Menge des Ziegenfleisches, das geschlachtet hier eingeführt wird. Geklagt wurde, daß die Landbewohner, verleitet durch den Wettbewerb der einander beim Einkauf überbietenden Wurstfabrikanten, unerhörte Preise für Ziegen fordern.

Starkstrombehandlung.

Ein parteigenössischer Arzt schreibt uns: Eine Starkstrombehandlung hat überhaupt niemals stattgefunden. Wo Elektrizität verwendet worden ist, sind leichte galvanische und faradische Ströme verwendet worden und zur Erkennung der Nervenerkrankung unbedingt erforderlich. Richtig ist, daß die schwachen Ströme, die aber durchaus ungefährlich sind, gelegentlich etwas schmerzen. Auf Anwendung dieser harmlosen, hin und wieder etwas schmerzenden Ströme verzichten, hieße häufig auf die Feststellung verzichten, ob die Nervenleiden organischer Natur oder nur durch krankhafte Vorstellungen im Seelenleben bedingt sind. Nicht wieder gut zu machender Schaden würde durch Verzicht auf dieses diagnostische Hilfsmittel des Arztes Tausenden von Kranken zugefügt werden. Bei der Behandlung der Hysterie, die als Kriegs- resp. Schreckneurose, besonders durch die Zitterer, allgemein bekannt geworden ist, kommt der Nervenarzt auch ohne die oben erwähnten Ströme aus. Die Anwendung anderer Ströme, die nicht mehr schmerzen wie die sonstigen, von jedem Arzt angewendeten, sich aber als schädlich erwiesen haben, dürfen schon seit Jahren bei der Behandlung von Soldaten nicht mehr angewendet werden und sollen auch von keinem Privatarzt mehr benutzt werden.

Die teuren Eier. Die Preisprüfungsstelle Groß-Berlin teilt uns mit, daß nicht 100, sondern nur 10 Proz. auf den Gestehungswert der Eier aufgeschlagen werden dürfen.

Die Telephonbeamtinnen wehren sich. Die gegenwärtige Fernsprechmisere beschäftigte am Sonnabendabend eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins Charlottenburg des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten. In einer ausgedehnten Debatte wurden die augenblicklichen Mißstände im Fernsprechwesen besprochen und dabei betont, daß keineswegs die mehr als überlasteten Beamtinnen die Schuldigen seien. Schuld vor allem trage das abgewirtschaftete Material, der Mangel an Leitungen und Personal. So habe sich in einem, erst vor wenigen Tagen eröffneten neuen Fernsprechamt eine gänzliche Unzulänglichkeit der bestehenden Einrichtungen herausgestellt. Die einzelnen Schaltplätze waren überlastet und es mußte zurückgeschaltet werden. Erst eine Vermehrung der Schaltplätze und eine bessere Diensteinteilung könne Besserung der jetzigen haltlosen Zustände hervorrufen.

Die Eisenbahnwerkführer hielten am Sonntag im Admiralspalast eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in der Genosse Unterassistent Thurau über die Forderungen der Eisenbahner an die Sozialdemokratie und den Staat sprach. Einstimmig erkannte die Versammlung an, daß die gesamten bürgerlichen Parteien für die Beamten früher nur viele Worte hatten, sobald Wahlen in Aussicht standen. Die einzige Partei, die für die Beamten, insbesondere die Unterbeamten, etwas getan habe, war die Sozialdemokratie. Auch jetzt haben die bürgerlichen Parteien für die Beamten wieder viele Worte, aber die gesamte Versammlung war einstimmig der Meinung, daß sich dadurch kein Unterbeamter einfangen lassen wird. Die Partei der Unterbeamten sei lediglich die Sozialdemokratie.

Die Geschäftsstelle der Landesgruppe Groß-Berlin des Volksbundes zum Schutze deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen ist nach Berlin C 2, Schloßplatz 1 III, verlegt worden. Alle Zuschriften, die die Landesgruppe Groß-Berlin betreffen, sind nunmehr dorthin zu senden. Fernruf: Amt Zentrum Nr. 1665.

Eine Versammlung der Ausländer in Berlin wird von der „Internationalen Union" zum 15. Mai, abends 8 Uhr, nach dem Restaurant Pschorr-Haus (Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche) einberufen. „Der Friede, das deutsche Volk und das Ausland", betitelt sich das Referat des Abends, dem eine freie Aussprache folgt. Außer dem Referenten, Konsul Bathmer, werden Angehörige verschiedener Nationen das Wort ergreifen. Karten sind in der Geschäftsstelle der „Internationalen Union", Genthiner Straße 20, erhältlich. Für die Mitglieder genügt die Mitgliedskarte als Ausweis.

Die Ringkämpfe im Circus Busch. Als erstes Paar rangen am Sonnabend Kisch-Oberschlesien gegen Bahn-Amerika, deren Entscheidungskampf kürzlich wegen eingetretener Polizeistunde abgebrochen werden mußte. Bahn besiegte seinen Gegner nach 42½ Min. Gebhardt-Neukölln warf den Frankfurter Fett in 9 Min. mit Halbnelson. Der Entscheidungskampf zwischen Stalling-Bremerhaven und Urbach-Köln konnte nicht beendet werden, da nach dem Abpfeifen des zweiten Ganges wegen eingetretener Polizeistunde abgebrochen werden mußte. — Der gestrige Abend brachte vier spannende Kämpfe, die sämtlich bis auf die Begegnung Hansen-Stoll ein schnelles Ende fanden. Naber-Ostpreußen siegte bereits nach 7 Minuten über Zentsch-Breslau, während Urbach-Köln sogar nur 2½ Minuten benötigte, um Feund-Frankfurt a. M. auf beide Schultern zu bringen. Eder-Nürnberg verteidigte sich mit viel Geschick gegen Stromsky, der ihn erst nach 16 Min. zu besiegen vermochte. Der Kampf Ranson gegen Stoll endete nach 20 Min. unentschieden.

Heute abend ringen: Max Lindemann-Breslau gegen Georg Feit-Frankfurt. Raoul de Cahors-Frankreich gegen Hansen-Esch-Aachen, Nikolai Burgadanoff-Rußland gegen Willi Urbach-Köln.

Ein Kino der Dreitausend. Die Halle des Eispalastes in der Lutherstraße wird nach der „Lichtbild-Bühne" zu einem Lichtspiel-Theater mit 3000 Plätzen umgestaltet. Eine Gesellschaft, Scala-Palast G. m. b. H., hat den gesamten Häuserkomplex erworben und wird außer dem Kino Vergnügungsbetriebe aller Art einrichten.

Halensee-Schmargendorf. Die „Freie Turnerschaft" wird demnächst in Halensee und Schmargendorf Abteilungen des Vereins eröffnen. Turnfreunde und Interessenten, besonders die organisierten Genossen und ihre Kinder werden gebeten, Montag, abends 8 Uhr, in Schmargendorf, Schwarzer Adler, Zoppoter Str. 3, und Dienstag in Halensee bei Siche, Paulsborner, Ecke Sesener Straße, zur Gründungsversammlung zu erscheinen oder ihre Adresse an E. Kleinn, Spandauer Str. 3, oder P. Schleske, Westfälische Str. 53, gelangen zu lassen. In Halensee turnt die Schülerabteilung Mittwoch und Sonnabend von 6—8, die Jugend- und Männerabteilung von 8—10 in der Turnhalle der II. Gemeindeschule, Joachim-Friedrich-Straße; in Schmargendorf wird Näheres in der Versammlung mitgeteilt.

Am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, findet ein Propaganda-Fußballspiel auf dem Vereinsspielplatz von Neukölln-Wilmersdorf in der Württembergischen Straße statt.

Vereine und Versammlungen.

Märkische Vorträge. Die malerischen Landschaften der Niederlausitz, den Spreewald, das Braunkohlengebiet, und im Anschluß den berühmten Naturpark von Muskau wird Oskar Bolle an Hand von 120 Lichtbildern in natürlichen Farben am Mittwoch, 8½ Uhr, im Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrechtstr. 8, schildern. Karten bei Wertheim, Bote u. Bock usw. und am Saaleingang. — Mittwoch, abends 8½ Uhr, hält Regierungsrat Hasak im Friedrichs-Realgymnasium, SW., Mittenwalder Str. 37, einen Lichtbildervortrag: „Was verstehen wir unter romanischem, gotischem und Renaissance-Stil?"

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Wilmersdorf. Mittwoch, nachmittags 4½—6 Uhr, Gratismärchenvorträge für schulpflichtige Kinder im Reform-Realgymnasium II, Prinzregentenstr. 33/34. Fremde Kinder haben Zutritt.

Friedrichshagen. Heute abend 7 Uhr im Kurpark öffentliche Kundgebung gegen den Gewaltfrieden. Redner: Otto Wels, Mitglied der Nationalversammlung. Die für heute abend angesetzte Bezirksversammlung für den 1. Bezirk findet nach der Kundgebung statt.

Friedrichshagen. Dienstag, 8 Uhr, hält Gemeindebaumeister Nerlich in der Aula des Realgymnasiums einen Lichtbildervortrag über „Das Siedlungswesen in Friedrichshagen".

Aus aller Welt.

Zu einer verhängnisvollen Schießerei

kam es am Sonnabendabend in Rathenow. In einem dortigen Tanzlokal fand ein Vergnügen statt, an welchem auch Mannschaften des seit kurzer Zeit daselbst garnisonierenden Ulanenregiments sowie solche der Ziethen-Husaren teilnahmen. Zwischen ihnen und in dem Lokal anwesenden Matrosen und Zivilisten kam es nun zu einer Schlägerei. Die in der Mehrzahl befindlichen Zivilpersonen versuchten, unterstützt von Stendaler Matrosen, den Kavalleristen die Abzeichen abzureißen. Diese setzten sich zur Wehr und es kam infolgedessen zu einem Feuergefecht, wobei zwei Ulanen durch Revolverschüsse verletzt wurden. Hierauf gaben die Soldaten eine kurze Salve ab. Dabei wurde ein Matrose getötet und etwa 8 bis 10 Zivilisten zum Teil schwer verletzt. Sofort hinzugerufene Sicherheitsmannschaften verhafteten die Täter und verfügten die Schließung des Tanzlokals.

Verantwortlich für Politik Artur Zickler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.

Sozialdem. Wahlverein Adlershof. Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Paul Topel** am Freitag, den 9. Mai, verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. Wir bitten um rege Beteiligung der Genossen. Der Vorstand.

Händler finden leicht verkäufliche Artikel. **Franz Borowicz** Metallwaren, Berlin SO 26, Waldemarstraße 27. Amt Moritzplatz 4675.

Klavier evtl. Flügel u. Harmonium kauft Schachtschneider, Buckower Straße 14, III (Preisangabe). *

Kuhla-Pianos Verkauf im Fabrikmagazin N 31, Wattstr. 17/18.

Tafelklavier oder älteres Piano, auch Flügel, sucht Drescher, Neukölln, Delbrückstr. 56 III. Preisangab. erbeten. *

Torf markenfrei, sowie **Holz** liefern prompt und preiswert Friedländer & Co., Kohlen engros, Invalidenstraße 50/51. Moabit 7255.

Piano, Harmonium, Flügel, neu, gebraucht, Bechsteinflügel, verkauft billig Ernst, Oranienstr. 166 III. *

Zähne v. 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechts. Gebisse. Ren. Zahnarzt Wolf sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.*

Geld verleiht geg. monatl. Rückzahlung diskret H. Blume, Hamburg 5.

Neanderstr. 31 (Hausnummer beachten) Rechtsauskunftei „Groß-Berlin" u. Detektiv-Institut. Fernspr.: Moritzpl. 3769. Prozeßsachen, Ehesachen, Strafsachen, Eingaben, Beschaffung von Beweis- und Entlastungsmaterial in Ehe-, Alimenten- und Strafsachen. Auskünfte. Sonntags geöffnet. 10612

!!! Geld !!! für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Mandoline, Laute. Gitarre, Wandermandol. 45.—, erstkl. 85.—, Konzertlaute 125.—, 145.— (Unterricht 8.— Monatshonorar, eventl. 10 Abg. Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 125.—, Konzertgeige 65.—. Ernst, Oranienstraße 166 III. *

Haut- und Harnarzt Dr. med. Koeben, Friedrichstr. 81 gegenüber Panoptikum, Königstr. 56-57 gegenüber Rathaus. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1. Erfolgreiche Behandlung. *

Haut- und Harnarzt Dr. med. Wockenfuß, Friedrichstr. 125 Oranienburger Tor. Spr. 11—1, 6—7. 123/7* Erfolgreiche Behandlung.

Dr. Scotti **Haut- u. Harn-Arzt** Erfolgreiche Behandlung Rosenthaler Straße 69—70 in Heil-Anstalt „Löser" 10—1, 5—8, Sonntags 10—1.

Haut- und Harnarzt Dr. med. Hasché. Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 11—1. Erfolgreiche Behandlung. *

Piano kauft Asser, Flensburger Straße 1. Fernspr.: Moabit 7810. *

Verkäufe

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Herrengarderobe! Goldsachen. Bettenverkauf. *

Gardinenverkauf. Künstlergardinen, Zuggardinen, Tüllstores, Tüllbettdecken, ferner Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Portieren usw. finden Sie äußerst billig bei Schönborn, Ackerstraße 169/170, Eckhaus Elsasserstraße (Rosenthaler Platz). 120/2*

Leiterhandwagen, Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

Teppiche, 200 : 300 175,—, 250 : 350 265,—, 300 : 400 390,—. Dorit, Potsdamerstraße 63. 9—12, 3—6. 109R*

Teppiche. Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Gardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Steppdecken, Oberbetten usw. billigst. Derzige Gelegenheitskäufe, Schönhauserstraße 15 (nahe Rosenthaler Platz). 125R*

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Köpenicker Straße 71. 121R*

Friedensware. Solange Vorrat reicht, verkaufe preiswert allerhand Gardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Waffeldecken, Tischdecken, Diwandecken, Dekorationen sowie fast neue Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Steppdecken und andere Gelegenheitskäufe. Fried, Brunnenstraße 84, 2 Treppen. (Moritzplatz.) 1/31R*

Elektrisches Material, Glühlampen, Kupferdrähte. „Nobba", Alte Jakobstraße 123. 128R*

Schutzhunde, Stubenhündchen, junge Foxterrier, Pintscher, Schäferhunde verkauft Schaffland, Palisadenstraße 25. 34/14*

Frühjahrskostüme sehr preiswert. Modellkostüme aus wundervollen marineblauen, schwarzen und grauen Stoffen, 175, 225, 260 bis zu den elegantesten. Seidenkostüme, prachtvolle Modelle aus prima Seide, von 250 Mark an, in schwarz, marine und vielen anderen Farben. Jacketts auf reiner Seide. Prachtvolle schwarze Seidenmäntel und Jacken sehr preiswert! Seidenmäntel (auch als Kleider zu tragen!) in allen Farben, 185, 210 bis zu den feinsten. Imprägnierte Seidenmäntel, alle Farben und Größen, von 185 Mark an. Große Auswahl Seidenkleider, apartester Modegenre, 185, 225, 275, 350, 125. Bildschöne Sommerkleider, weiß, hellblau, rosa und dunkel, entzückend verarbeitet, von 95 Mark an, alle Größen!! Wollene und seidene Röcke, Riesenauswahl — sehr preiswert. Uebergangsmäntel (Ersatz für Covercoat), 125, 150 Mark. Sportjacken, 65 und 75 Mark. Brüsseler handgestickte Blusen von 75 Mark an. Waschblusen, 35, 45, 55 Mark. Michaelis, Berlin, Mauerstraße 80, eine Treppe, neben Konzerthaus. Anfertigung eleganter Kostüme, Kleider und Mäntel bei Stoffangabe sehr schnell! 33/30*

Abessinierpumpe, Sauger, Rohre, Gartenspritzen außergewöhnlich billig. Schroeder, Hochstraße 33. 72/7*

Mutterstute mit Fohlen, sowie Trakehnerstute billig verkäuflich. Chemische Fabrik, SW. 40, Heidestraße 54. 2681b

3-Zylinder-Pumpe, 30 Meter, ¾ und 1" verz. Rohre, verkauft Knüppel, Neukölln, Emserstraße 12. †71

Zuschneidetisch, Plüschdamm- und Blendenmaschine sowie Damenschreibtisch verkauft billigst Dibsum, Pankow, Gotischalkstraße 26, Gartenhaus parterre. Besichtigung von 6 Uhr abends ab. †47

Geschäftsverkäufe

Putzgeschäft, Neukölln, Tageskasse 100 Mark. Preis 10 500 Mark. Vollrath Co., Friedrichstraße 113 a. 34/19

Restaurant, Norden, Tageskasse 125 Mark. Preis 5500 Mark. Vollrath Co., Friedrichstraße 113 a. 34/20

Möbel

Möbelkredit. Bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Görisch, Stralauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 137R*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. *

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 56 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Metallbetten, weiß, schwarz, braun 75,—. Chaiselongues 75,—. Weicke, Auguststraße 33a, Quergebäude parterre.

Gelegenheitskauf. Küchen von 200 Mark an. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meilinger, Brunnenstraße 60. Fernsprecher Norden 182. 28/2*

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt", Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 42R*

Ausstellung modernster Küchen, farbig und lackiert, in allen Preislagen! Besichtigung erwünscht! „Berliner Möbelhaus" M. Herschowitz, nur Südosten, Skalitzerstr. 25, Hochbahn Kottbusertor. Ich unterhalte keine Filialen! *

Speisezimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Herrenzimmer, Büfette, Standuhren, Küchen billigst. Lombardhaus Alte Schönhauserstraße 20. 147R*

Bettstellen 75, Kleiderschränke, Vertikos, Sofas, Polstergarnitur, Küchen, Schreibtische, Bücherschränke, Ausziehtische, Chaiselongues, Spiegel, Kommoden, Herrentische, Salontische, Federbetten billigst. Lombardhaus, Alte Schönhauserstr. 20. 147R*

Herumgesprochen haben sich unsere billigen Preise. Eichene Eßzimmer 1048,—, 8780,—. W. Schlafzimmer 947,—, 7750,— Mark. Eichene Herrenzimmer 968,—, 8060,—, Wohnzimmer 738,— an. Küchen 455,—, 2425,—. Qualitätsarbeit, viel Friedensmaterial, auch Einzelmöbel. Lieferung eigene Gespanne und außerhalb franko. Höffner-Möbel-Großhäuser, Veteranenstraße 11—13 (verlängerte Invalidenstraße).

Gelegenheitskauf. Küchen von 250 Mark bis 2000 Mark. Kein Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meilinger, Brunnenstraße 60. Fernsprecher Norden 182. 7/12*

Ersparnisse beim Möbelkauf. Entzückende farbige Küchen 455,—, 575,—, 598,—. Stubeneinrichtung mit Sofa 718,—. Bettstellen 68,—, 78,—, 145,—. Lieferung frei Wohnung. Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße.

Komplette Küchen, mit, ohne Anrichte, roh und gestrichen, große Auswahl, enorm billig. Lothringerstraße 22, Schönhausertor. b*

Wohnzimmer, Nußbaum, modern, verkauft Roßmehl, O., Krossenerstraße 24. †114

Stoffrundbett, Decke, Schlafsofa, Küche 240, Teppich verkauft Schlafke, Lichtenberg, Müggelstraße 5. †118

Musikinstrumente

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—, Blüthnerpiano spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 163R*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 43R*

Pianos, gute, gebrauchte, 1100 aufwärts, neue preiswert. Abendroth, Bülowstraße 44. 133R*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Mietsklaviere, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 42. 14R*

Adam, Neue Pianos wieder in erstklassiger Qualität. Münzstraße 16. 151R*

Adam, Harmoniums, Münzstraße 16. 151R*

Adam. Stutzflügel, große Auswahl. Münzstr. 16. 151R*

Adam. Reparatur-Stimmwerkstatt. Münzstr. 16. 151R*

Flügel, herrlicher Ton. Going, Alt-Moabit 84 a. †136

Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg, Möllendorffstraße 63, bietet in ihrem Magazin, Leipzigerstraße 115, und Gr. Frankfurterstraße 106 eine sehr große Auswahl in Pianos, Harmoniums, Kunstspiel-Pianos, Harmoniums mit eingebautem Spielapparat, Spielapparat für jedes Harmonium passend, ohne Notenkenntnisse sofort spielbar. Flügel sehr preiswert. 162R*

Pianos, neu, gebraucht. Lück, Klaviermacher, Bergstraße 25, nahe Invalidenstraße. 31/7*

Grammophone, spottbillig, echtes, gekostet 140,—, für 65,—. Teicke, Fürstenstr. 8. b

Mandolinen verkauft billigst Teicke, Fürstenstr. 8 III. 2682b

B-Piston, Perinetventile, große Flöte, 10 klappig, Taschenkornet verkauft Senler, N., Hochstraße 14. †47

Pianos, Friedensware, günstige Gelegenheiten. Klaviermacher Dittmar, Große Frankfurterstraße 44. 34/15

Fahrräder

Fahrrad. Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts, Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen billigst. Carbid in 100-Kilogramm-Trommeln, 140,—, Schrader, Weberstraße 42. Hausnummer beachten. Roter Laden. 92R*

Herrenrad, Damenrad mit Gummibereifung, Schläuche von 15 Mark an verkauft W. Teichert, Kommandantenstraße 60. 171R*

Fahrradschläuche sowie Damenräder, Herrenräder mit Gummi billig. Kraus, Große Frankfurterstraße 32. 34/13

Fahrräder, neue und gebrauchte, mit Gummi, preiswert. Streese, Grüner Weg 18. 130R*

Fahrrad, Gummibereifung, verkauft Streidt, Gleimstraße 43. †40

Kaufgesuche

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stanniol, Quecksilber, Aluminium, sowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerstraße 24, Reinickendorferstraße 12, Prinzenstr. 28. Tel.: Königstadt 8885. Händler und Fabrikanten Extrapreise. 2R*

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Zinnrohr! Stanniolpapier! Nickelabfälle! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! Ringe! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch". Fennstraße 48. 1/1*

Teppiche, Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönborn, Ackerstraße 169/170, Norden 10 896. 104/4*

Borax, Paraffin, Wachs, Schellack, Leinölfirnis Friedenslacke und ähnliches kauft Wolter, Thaerstraße 6. 1667*

Platinabfälle, Gramm bis 12 Mark. Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114R*

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. Kottendorf 2379. 100R*

Platina, Gold, Silberabfälle, Münzen, Zahngebisse, alte Uhren und Ketten kauft Frau Linke, Blücherstraße 46. 150R*

Zelluloidabfälle, Schablonen, Buchenwalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallschmelze Cohn", Brunnenstraße 11 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 134R*

Elektrische Installationsmaterialien kauft laufend Buscher, Brandenburgstraße 29. Moritzplatz 12912. 162R*

Spiralbohrer! (neue) aus Schnellaufstahl und Werkzeugstahl, blau Schmirgelleinen kauft Klapproth, Köpenickerstraße 63. 131R*

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Briefmarken, auch große Sammlungen, kauft Kessler, Bauschestraße 32. 137R*

Firnis, Standöl, Friedenslacke, Bleiweiß, Schellack kauft bestzahlend Alfred Hoffmann, jetzt Luisenufer 32. Untergrundbahn Prinzenstraße. Moritzplatz 12144 u. 1062. 105/2*

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienstraße 178. 146R*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31. Alexander 4243. *

Schellack, Firnis, Lacke, Anilinöl, Paraffin usw. kaufen Winkler, Alte Schönhauserstraße 28. 191R*

Isolierten Kupferdraht kauft Bromhorst, Holzmarktstr. 17, Alexander 2478. 191R*

Goldsachen, Platin, Gramm 12.50, Silbersachen, Uhren, Zahngebisse, Militärtressen, Bruckarb, Andreasstr. 34. 192R*

Fahrräder, Decken, Schläuche, wenn auch entzwei, kauft und holt ab Gericke, Schöneberg, Kaiser-Friedrichstraße 9. 164R*

Schreibmaschinen kauft Reparaturwerkstatt Günther, Brückenstraße 5b (Jannowitzbrücke). Moritzplatz 4706. *

Norden 1727. Wegen Riesenumsatz gebrauche ich Schlafzimmer, Speisezimmer, Klaviere, Teppiche, Betten sowie Einzelstücke höchstzahlend. Gottlieb, Elsasserstraße 28. 162R*

Leitungsdrähte, Kabel, Zinn, Anker, Spuldraht, Wachsdraht kauft Grabseld, Kottbuserstraße 21. Moritzplatz 4616. 174R*

Spiralbohrer, Metalle, Quecksilber, Installationsmaterial kauft laufend Klempnerei Kaiser-Friedrichstr. 7, Charlottenburg. 198R*

Nähmaschinen, Systemangabe, kauft Münzer, Oranienstraße 167. †11*

Silber, Platin, Gold, Zahngebisse kauft Frau Knuth, Zionskirchstraße 34. 3426b*

Achtung! Pläne, Garne, Roßhaare, Leinenstoff, Seidenreste, Samt, Band, Wäsche kauft Meyer, Schönhauser Allee 182a III. Norden 10904. 194R*

Schreibmaschine kauft Rolling, Greifenhagenerstr. 18.

Kartothek-Schrank, gebraucht, gesucht. Offerten an Vorwärts-Ausgabestelle, Ackerstraße 174. †67

Nähgarne, Bindfaden kauft Gottlieb, Meyerbeerstraße 6. Postkarte genügt. 34/17

Mikroskop kauft Tamm, Linienstraße 181. 33/2

Schellack, Leim kauft, auch kleinste Posten, Richard Loose Nachfolger, Neue Königstraße 19 e. 194R*

Spiralbohrer kauft jeden Posten Jahns, Berlin SO. 36, Bouchéstraße 59. Telephon: Moritzplatz 11892. †79

Unterricht

Erwachsenen Weiterbildung: Richtig Deutsch (Einzelunterricht), Französisch, Englisch, Mathematik, Rechnen. Lehrer Smilowski, Schöneberg, Hauptstraße 148. 95R*

Mandolinenschule, Gitarreschule, Spezial-Dreimonatskurse, Leihinstrumente. Nebbes, Brunnenstr. 160 II. 8*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Dr. Fackelmanns Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen. Frei Prospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 186 (3—4), Uhland 3890. *

Klavierkursus, Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 6.—, Klavierüben frei. Musikakademie, Oranienstraße 60 (Moritzplatz). 34/11*

Verschiedenes

Dauerwäsche reinigt, vernickelt und repariert Born, Reichenbergerstraße 7. 78R*

Maßkorsetts fertigt an bei Stoffangabe Frau Margarete Richter, Fehrbellinerstr. 5. *

Rechtsauskunftei Invalidenstraße 134. Strafsachen, Ehesachen, Alimenten-, Rentensachen, Beobachtungen, Ermittlungen. 168R*

Rechtshilfsstelle! „Wahrheit", kostenfreie Rateerteilung, allerbilligste Gerichtsvertretung (auch auswärts). Ehescheidungen, Alimentensachen, Fürsorgesachen, Strafsachen, Gesuche wirkungsvoll! Haftentlassungen, Strafaufschub. Glänzende Erfolge! Auch Sonntags und Feiertags geöffnet! Kottbuser Damm 65, Neanderstraße 7, Adalbertstraße 3, Neukölln, Emserstr. 39. 99R*

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfsstelle Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127R*

Kostenfreie Rateerteilung, allerbilligste Prozeßführung. Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche, Verpachtungen, Beweismaterial, von Hoeusler, Bergstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Rechtsbeistand! zuverlässiger, Gerichtstr. 31 (Nettelbeckplatz). Zivil-, Strafsachen, Ehesachen, Gnadensachen. Langjährige, erfolgreiche Praxis. 192R*

Privatmann gibt Gelddarlehn jedermann. Günstige Bedingung. Melzer, Brückenstraße 8. 35/10*

Säle frei. Kellers Festsäle, Koppenstraße 29. 35/1

Kriegsanleihe, Pfandscheine, Auslandspapiere, Forderungen beleiht, kauft Beleihungsstelle für Wertpapiere, Holzmarktstraße 69/70. 34/16

Wer will sich als Naturarzt oder als Aerztin in kurzer Zeit für giftfreie Kräuterkuren und Massagen ausbilden? Offerten L. B. 1562 Rudolf Mosse, Rathenowerstraße 3. 33/3

Antwort. Da ich von meinem Mann, Georg Schweda, nicht mehr abhängig bin, habe ich es nicht mehr nötig, zu borgen. Marie Schweda, geb. Schmän. 34/10

Pfandscheine beleiht Werner, Greifswalderstr. 224. *

Vermietungen

Schlafstellen

Schlafstellen können kostenlos angemeldet und nachgewiesen werden im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Rückerstraße 9. Norden 3795 (8—6). 123/14

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Stellungslose Männer, speziell Kriegsinvaliden, sowie Frauen finden dauernd guten Verdienst durch Besuch von Privatkundschaft mit meinem besonders wichtigen Artikel. Meldungen vormittags ½9 bis 1 Uhr. Roth, Alte Schönhauserstraße 53, vorn III.

Möbelpolierer, Zimmerer verlangt Schlafke, Lichtenberg, Müggelstraße 5. †118

Korbmacher auf Weidenmöbel verlangt Höft, Urbanstraße 67. †79

Erster Maler für Schildermalerei einer Brauerei, praktisch erfahren, selbständig, auch zur Aufsicht, gesucht. Nachweis über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erwünscht. Offerten K. 154 Gerstmanns Annoncenbureau Alexanderplatz. 92/3

Für Tischlerei-Reparaturwerkstatt einer Brauerei Tischlergeselle, praktisch erfahren, selbständig, auch zur Aufsicht, gesucht. Nachweis über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erwünscht. Offerten J. 153 Gerstmanns Annoncenbureau, Alexanderplatz. 93/1

Marmorschleifer verlangt Prieß, Oranienstr. 20. 2691b

Klempner auf Waschkessel verlangt F. Gerecke, Wasserturmstraße 14. 34/12*

Monteur verlangt ständig oder auch in den Abendstunden Graphischen Fachgeschäft Hans J. Grzymski, Buckowerstraße 3. Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Maschinen. 194R*

Tüchtiger Emailleur und Emailleusen für dauernde Beschäftigung. Kunstgewerbliche Emaillieranstalt Othmar Gleisse, Markusstraße 1.

Mamsells auf Damenpaletots verlangt H. Elleri, Schöneberg, Gustav-Müllerstr. 40.

Aufwärterin verlangt Höft, Stallschreiberstraße 56. †11

Perfekte Perforiererin für sofort gesucht. „Adler", Kopieranstalt, Wöhlertstr. 111.

Mamsells auf gute Seidenmäntel im Hause verlangt Köhing, Senefelderstr. 8. †81

Geübte Stopferinnen und Säckesortiererinnen verlangt Richard Hammerstein, Schillingstraße 14. 93/1

Zuarbeiterin, geübte, bei gutem Lohn, gesucht. Steglitz, Karl-Stieler-Straße 12 III. 2689b

Junges Mädchen, Anfängerin, zum Glaszuschneiden verlangt Johannes Grübe, Ritterstraße 26. 2684b

Näherinnen, flotte, im Hause, Revers, Jacken, 1—5, 7—12. Paul Hartenstein, Schönhauser Allee 160. 92R*

Gute Taillen-, Rock- und Zuarbeiterinnen auf gutem Modellgenre für dauernde Stellung bei hohem Gehalt für mein Atelier, Kurstraße, sucht Modellhaus Hobe, Charlottenstraße 82 a. 172R*

Putzarbeiterinnen sofort verlangt Albert Wolff, Spittelmarkt 8/10. 71/3*

Landarbeiterinnen bei gutem Lohn und voller Verpflegung, auch ungelernte, verlangt Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, weibliche Abteilung, Rückerstraße 9, parterre. Vermittlung kostenlos. 121/14*

Perfekte Taillen- und Jackenarbeiterinnen sowie Zuarbeiterinnen sofort verlangt C. Hausmann, Bellevuestraße 5. 2687b*

Tüchtige Zuarbeiterin per sofort gesucht. Mode-Salon Deutsch, Elsholzstr. 1. 2648b*

Lehrmädchen zur Erlernung der Putzfedernfabrikation sucht Adolf Rosen, Wallstraße 18. 188R*